

Dogmen der Wissenschaft unter der Lupe

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
mit diesem Heft schließt sich die Klammer um das 30-jährige Jubiläumsjahr von „Weiterbildung“. Geöffnet wurde sie zum Jahresbeginn mit Heft 1 und der dort erfolgten Thematisierung von Mantras der Weiterbildungspraxis. Mit diesem Heft zum Jahresabschluss soll nun die Wissenschaft unter einer ähnlichen Perspektive in den Blick genommen werden. Warum aber sind wir nicht beim Konzept der Mantras geblieben, sondern haben stattdessen das des Dogmas eingeführt?

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gelten als allerhöchst reflexive Geschöpfe und weisen von daher in der Regel die Unterstellung weit von sich, feststehende Topoi reflexartig, wie Mantras zu wiederholen. Aber man sagt ihnen auch eine Neigung zu (Selbst-)Darstellung, Apodiktik und eine Tendenz zur Absolutsetzung, zur Überzeugung einer exklusiven Validität ihrer Erkenntnisse nach. Überdies arbeiten sie nicht von gesellschaftlichen Prozessen losgelöst. Wissenschaft muss um knappe Güter kämpfen, in diesem Fall um Finanzierung von Forschung. Auch stehen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unter Legitimationszwang, gerade angesichts der Tatsache, dass sie mit öffentlichen Ressourcen Wissenschaft betreiben. Sie müssen also ihre Arbeit dem Publikum, dazu gehören Politiker, Entscheidungsgremien, Medien, sonstige interessierte Öffentlichkeit, auf verständliche Weise nahebringen. Und alle diese Prozesse

der Abhebung von anderen Theorien, der Behauptung auf dem Feld wissenschaftlicher wie gesellschaftlicher Konkurrenz erfordern griffige Formeln, sprachlich wie inhaltlich pointiert vorgetragene Begriffe, beides versehen mit dem Signum des Besonderen, des „Konkurrenzlosen“. Zudem wird so Aufmerksamkeit bei signifikanten Anderen geweckt.

Unter „Dogmen der Wissenschaft“ verstehen wir also zugespitzte, überzeichnete, wenig Spielraum lassende, „brand-attachment“ erzeugende Etikettierungen theoretischer Auffassungen und Positionen. Aber trotz all diesem enthält jedes Dogma immer zugleich einen theoretischen Kern, den es zu bedenken und ernst zu nehmen gilt. In diesem Sinn sind die Beiträge im Heft zu verstehen.

Noch ein Wort zum Interviewthema. Interviews in unserer Zeitschrift sollen erstens in loser Affinität zum Heftthema stehen, zweitens vom Gegenstand und häufig auch den Interviewpartnerinnen oder -partnern her deutlich vom engen Feld der Wissenschaft abweichen. Die Frage war also, was mit Wissenschaft zu tun hat, ohne Wissenschaft zu sein. So kamen wir auf das Format Dokumentarfilm. Warum er diese oszillierende Stellung zwischen Wissenschaft und Nicht-Wissenschaft einnimmt, macht das Interview deutlich.

Stellvertretend für das Herausgeberteam von „Weiterbildung“: Janne Fengler und Arnim Kaiser

Weiterbildung in Zeiten von Corona

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Pandemie löst in der Weiterbildungsbranche die nächste Digitalisierungsstufe aus. Ist die Zukunft des Lernens rein virtuell? Welche Auswirkungen hat die Corona-Krise auf die Angebotsstruktur in der Weiterbildung, methodisch wie inhaltlich?

Sicher ist: Der Bedarf nach neuen Formaten wie Videos, Lernspiele, Podcasts und interaktive sowie Face-to-Face-Tools nimmt zu. Allerdings ist Lernen in virtuellen Formaten nicht immer sinnvoll und zweckmäßig. Auch weil das Netzwerken direkt von Mensch zu Mensch in der virtuellen Welt zu kurz kommt, wird Präsenzweiterbildung in Zukunft einen festen Platz haben.

Diese und weitere spannende Themen finden Sie im Sonderheft „Weiterbildung“ der Fachzeitschrift „Personalwirtschaft“.

Weitere Informationen dazu finden Sie unter: www.personalwirtschaft.de

